

Erscheint wöchentlich drei Mal
und zwar Dienstag, Donnerstag
und Sonnabend (Vormittag).
Abonnementpreis beträgt
vierteljährlich 1 Mark 20 Pf.
prænumerando.

Anzeiger

für Zwönitz und Umgegend. Organ

für den Stadtgemeinderath, den Kirchen- und Schulvorstand zu Zwönitz.

Verantwortlicher Redacteur: Bernhard Ott in Zwönitz.

Inserate werden bis spätestens
Mittags des vorhergehenden
Tages des Erscheinens erbeten
und die Corpusspaltenzeile mit
10 Pf., unter „Eingefandt“ mit
20 Pf. berechnet.

Nr 66.

Sonnabend, den 5. Juni 1880.

5. Jahrg.

Tagesgeschichte.

Deutschland. Es ist aufgefallen, daß Fürst Bismarck an der Galatafel theilnahm, die gelegentlich der Verlobung des Prinzen Wilhelm auf Schloß Babelsberg stattfand. Der Fürst hält sich seit Jahren vom Hofe fern und erscheint nur, wenn er es nicht umgehen kann. Man munkelt abermals von einem Entlassungsgesuch des Reichskanzlers, das er für den Fall stellen wollte, wenn die kirchenpolitische Vorlage vom Landtage abgelehnt würde. Eine anderslautende Vermuthung, nämlich daß das Abgeordnetenhaus im Fall der Ablehnung der Vorlage aufgelöst würde, hat offenbar mehr für sich. Indessen glaubt man in Regierungskreisen den Entwurf ohne Schwierigkeit durchzubringen. Der Fürst wird an den Beratungen des Abgeordnetenhauses nicht mehr theilnehmen, denn er gedenkt schon am 12. Juni, wie alljährlich, nach Kissingen zu gehen. — Der russische Reichskanzler Fürst Gortschakoff, der zur Cur nach Baden-Baden reist, hatte am Dienstag eine Audienz beim Kaiser und beim Fürsten Bismarck. Der Audienz wird ein politischer Charakter nicht beigelegt. Es heißt, Fürst Gortschakoff mache den Eindruck eines völlig zerrütteten Greises, der kaum mehr fähig zu geistigen Arbeiten sei.

Oesterreich. Kaiser Franz Joseph befindet sich gegenwärtig auf einer Inspectionsreise durch die böhmischen Garnisonen; man glaubt, daß diese Reise auch politische Zwecke habe; es gilt, die in Böhmen sich äußerst schroff gegenüberstehenden Parteien zu verjöhnen. — Die sich endlos hinziehenden Sessionen des Abgeordnetenhauses haben in Regierungskreisen den Gedanken angeregt, die Tagelöhner für die Abgeordneten aufzuheben und dieselben durch ein festes Gehalt von 1200 Gulden pr. Jahr zu ersetzen. Man glaubt nämlich, daß verschiedene Volksvertreter es absichtlich darauf abgesehen, die Verhandlungen in die Länge zu ziehen, um mehr Diäten einstreichen zu können. — Die Czechen stellen jetzt eine recht bescheidene Forderung auf: Die Armee soll nach den verschiedenen Völkerschaften zerlegt werden, also in eine deutsch-österreichische, eine czechische, polnische, ungarische, kroatische u. s. w. Dabei würde wohl die Monarchie bald aus dem Leime gehen!

Frankreich. Die bonapartistischen Blätter sind am Dienstag, den 1. Juni, dem Todestage des Prinzen Louis Napoleon, mit schwarzem Rande erschienen. — Am 14. d. sollen die neuen Fahnen vertheilt, und damit eine Vereidigung der Truppen verbunden werden. Die Eidesformel lautet: „Ich schwöre Gehorsam der Verfassung und Treue der Regierung der Republik!“ Man erwartet, daß eine größere Anzahl von Offizieren, die der bonapartistischen und legitimistischen Partei angehören, den Eid nicht leisten, sondern ihre Entlassung fordern werden. — Raun hat in Ungarn ein politisches Duell den Tod des einen Beteiligter herbeigeführt, so steht in Frankreich ein neues Duell bevor, das ebenfalls einem politischen Scandal seinen Ursprung verdankt. Rochefort beschimpfte in einem veröffentlichten Briefe den Polizeipräsidenten Andrieux, erklärte ihn für einen Mordgesellen und behauptete, Andrieux's Schwager, Herr Köchlin, sei ein Mörder, er habe in dem vor einigen Monaten stattgehabten Duell mit Lambert (der getödtet wurde) unehrlich gehandelt. Köchlin hat in Folge dessen Rochefort gefordert und dieser hat das Duell angenommen. Rochefort's Zeugen sind Clémenceau und Lockroy.

Belgien. Der wegen angeblicher Geisteskrankheit abgesetzte Bischof von Tournay hat ein neues Manifest erlassen, daß in den Städten an den Mauern prangt. Dem Prälaten ist die politische Haltung der katholischen Partei ein Greuel, er wünscht, daß sie niemals mehr sich in die Wahlen mische. Der Schluß seines Manifestes lautet: „Der Priester ist Herr der Kirche, der Bürgermeister Herr auf dem Rathhause. Alle beide sind dem Gesetze gehorsam. — das ist die Lösung des gesunden Menschenverstandes, die dem Vater-

lande Ruhe, Gedeihen, Ehre und Freiheit sichern muß — eine Lösung, die zu den Gefühlen der Duldsamkeit und zu dem Wunsche nach Frieden stimmt.“ Schließlich sei noch des Gerichts erwähnt, das der „Stolle Belge“ mittheilt. Danach soll der Bischof Dumont aus Billers-Perwin plötzlich verschwunden sein.

Rußland. Wie der „Regierungsbote“ meldet, wird das Ministerium des Auswärtigen während der Abwesenheit des Fürsten Gortschakoff von dem Geheimen Rath Giers geleitet werden.

Petersburg, 3. Juni. Die Kaiserin von Rußland ist heute gestorben. (Kaiserin Maria Alexandrowna, vorher Auguste Sophie Maria, ist geb. den 8. August 1824, Tochter des am 16. Juni 1848 verstorbenen Großherzog Ludwig II. von Hessen und dessen Gemahlin Wilhelmine, gest. den 27. Januar 1836, Tochter des verft. Erbprinzen Karl Ludwig von Baden.)

Türkei. Aus Konstantinopel kommt abermals eine sensationelle Nachricht. Im Ministerrath schlug Mahmud Nedim Pascha die Berufung Midhat's und Said's nach Stambul vor. Er sagte, obgleich er stets Midhat's Feind gewesen, glaubte er doch, daß die Situation dessen Anwesenheit und Rath erfordere. Die Thatsache, daß Mahmud dies anrieth, machte den größten Eindruck und sämtliche Minister billigten den Plan. Sie setzten eine Denkschrift an den Sultan auf, worin sie Midhat's und Said's Rückberufung anriethen. Der Sultan sendete nach der Ueberreichung derselben sofort ein Telegramm, welches Said zurückrief. Nun beginnt die Intrigue. Der Premier-Minister ging zum Sultan und erklärte, obgleich er die Denkschrift unterschrieb, rathe er dem Sultan doch, den Wunsch des Minister-rathes nicht auszuführen. Der Sultan zerriß die Denkschrift und widerrief Said's Rückberufung. Gcht türkisch!

Tokales und Sächsisches.

Dresden, 2. Juni. Das Programm für den am 17., 18. und 19. Juli d. J. in Dresden stattfindenden 11. deutschen Feuerwehrtag ist ein vielversprechendes und enthält in seiner vorläufig festgestellten Fassung im Wesentlichen Folgendes: Am Sonnabend den 17. erfolgt die Begrüßung der Ankommenenden an Bahnhöfen und Dampfschiffen; früh 9 Uhr erfolgt die Eröffnung der Ausstellung in der vormaligen Cavallerie- und Artilleriekaserne in Neustadt. Am 10 Uhr folgt hierauf die Feuerwehrausstellung. Sonntag den 18. früh findet die Deputirtenversammlung statt; nach Beendigung derselben und zwar Nachmittags 3 Uhr, setzt der Festzug, welcher ein imposanter sein wird, sich in Bewegung. Für den Begrüßungsabend (Sonnabend) ist das königliche Belvedere in Aussicht genommen; am Sonntag soll im Linke'schen Bade die Festfeier stattfinden. Die Versammlung der Delegirten erfolgt in Bach's Salon. Montag den 19. früh 6 Uhr sind Spaziergänge auf Umwegen nach dem Großen Garten geplant; um 2-7 Uhr beginnen die Schulübungen im alten Reiterhof, welchen sich die Vorführung der mit Preisen gekrönten Geräte anschließt. Der Centralauschuß hat in anerkennenswerther Weise beschlossen, daß dem Publikum Alles zugänglich gemacht werden soll, was den Feuerwehrmännern zutheil wird, sowohl die Ausstellungen, Übungen etc., als auch die Vergnügungen und zwar durch Lösung von Gastkarten, welche für den verhältnißmäßig billigen Preis von 3 Mark per Stück abgegeben werden. Außerdem werden zu den einzelnen Festlichkeiten und Schaustellungen Eintrittskarten zu mäßigen Preisen verabfolgt.

Dresden. Auf der Pferde-Ausstellung war auch eine Droschke ausgestellt, die einen Control-Apparat enthält zur genauen Erkennung, wie lange diese Droschke während eines Tages in Benutzung war und durch wie viel Personen. Der Droschkenbesitzer zieht früh vor der Abfahrt ein einfaches Uhrwerk auf, welches sich unter dem Rücksitz der Droschke befindet; ein gleiches Uhrwerk befindet sich unter den beiden Vorderseiten. Jedes Uhrwerk besitzt eine Walze, die sich

in der Stunde (wie der große Zeiger einer Uhr) einmal herum dreht. Diese Walze bewegt einen durch Striche eingetheilten Papierstreifen, auf welchem mehrere Schreibstifte genau anzeigen, wie lange die Droschke überhaupt unter Benutzung war und ob ein, zwei, drei oder vier Sitze mit Fahrgästen besetzt gewesen sind. Dies mag für Manchen recht künstlich und unausführbar erscheinen. Die Mechanik kennt aber unter dem Namen „Registrier-Uhren“ bereits viele derartige bewährte Vorrichtungen.

Zwickau, 2. Juni. Gestern Abend verunglückte auf einem Neubau in Pölitz der Handarbeiter Franz Albert Stüber aus Mosel durch Herabstürzen und erlitt mehrere Verletzungen, infolge deren er mittels Wagen in das Stadtfrankenhaus gebracht wurde. Dasselbst wurden ein Bruch des linken Vorderarmes und verschiedene Kontusionen ärztlich konstatiert, doch sollen diese Verletzungen nach dem Ausspruche des Arztes nicht lebensgefährlich sein.

Crimmitschau. Am 1. Juni d. J. Abends 9 Uhr hat sich der Handarbeiter August Gottlob Runze im Schwemnteich des Rittergutes Schiedel ertränkt. Runz hinterläßt 4 Kinder und soll Schwermuth das Motiv zu diesem bedauerlichen Schritte sein.

Buchholz. Die größten Posamenten-Handlungen wissen sich einer so lebhaften Nachfrage wie gegenwärtig nicht zu entziehen. Kaum 60 Procent der Bestellungen konnten ausgeführt werden; es fehlte an Arbeitskraft. Wenn nun auch momentan eine kleine Ruhe eingetreten ist, so sieht das Gebirge doch wieder einem guten Jahre entgegen. Der Hochgang der Industrie wird von den übrigen Gewerken empfindlich gefühlt. Den Baugewerken fehlt es in diesem Jahre an den brauchbaren Handlangern. Gute Dienstmädchen sind aus der hiesigen Pflege nicht zu haben. Unsere Industrie ist hauptsächlich Frauen- und Kinderarbeit.

Sohneck, 3. Juni. Heute früh von 1½ Uhr an ist die Löbigsche Schankwirtschaft hier abgebrannt. Leider ist die 16jährige Dienstmagd Klara Poneski aus Niederwürschnitz in den Flammen umgekommen. Das Vieh ist gerettet, das Mobiliar nur theilweise. Die Entstehungsurache ist unbekannt.

Sibensdorf, 31. Mai. Vorgestern Abend ereignete sich in unserer Stadt ein sehr beklagenswerther Unglücksfall. Als nämlich die Ehefrau des Buchbindermeisters Adolph Werner hieselbst gegen 9 Uhr die Treppe im Hause herabsteigen wollte, verfehlte sie auf der Mitte derselben eine Stufe und stürzte jählings vornüber, so daß dieselbe sich beim Aufschlagen des Kopfes auf die Stufen derart verlegte, daß der Tod in Folge eines Schädelbruches schon nach 2 Stunden eintrat. Man vermuthet, daß das Unglück durch etwas hohe Absätze an den Schuhen der Verstorbenen herbeigeführt sein mag.

Sarthau. Am 31. Mai wurde das 50jährige Bestehen der hiesigen Schützengesellschaft festlich begangen. Ein eigenthümliches Zusammentreffen war es dabei, daß der diesmalige Schützenkönig derselbe Mann ist, welcher vor 50 Jahren zum ersten Male diese Würde erwarb, der noch rüstige Gutsauszügler Gottlob Schubert.

Frankenbergr. Aus Anlaß des Jubiläums der hiesigen Schützengesellschaft wird bemerkt, daß die Schützengesellschaft zu Altenberg ihr erstes Vogelschießen im Jahre 1512 zu Pfingsten abgehalten hat, was aus den ihr ertheilten Privilegien hervorgeht. Sonach zählt die Altenberger Schützengesellschaft (früher „Häuer- und Schützengesellschaft“ benannt) zu den ältesten Schützengesellschaften des Königreichs.

Salmichen. Am 31. Mai Abends hat der Webermeister und Nachtwächter Friedr. Herm. Helbig freiwillig seinem Leben — im Erhardt'schen Teiche zu Ottendorf — ein Ende gemacht. Der Genannte, als fleißig und pünktlich in seiner Arbeit und seinem Dienste, sowie als bravorgender Familienvater bekannt, befand sich in nicht schlechten Verhältnissen. Nur ein tiefgehender Zug von Schwermuth, woran er zeitweilig litt, hat ihn, den kräftigen, erst 38jährigen Mann unwiderstehlich in den Tod getrieben; er hinterläßt eine Wittve und 3 Kinder.

In **Mosenthal** bei Königstein ist am Sonnabend ein Kind mit zwei Köpfen in todtm Zustand zur Welt gekommen. Die Mutter soll sich den Umständen nach wohl befinden.

Von der böhmisch-sächsischen Grenze, 1. Juni. Es ist fast unbegreiflich, daß trotz der hohen Strafen, welche auf den Viehschmuggel gesetzt sind, noch immerwährend Leute ihre Freiheit und ihre Habe riskiren, um denselben auszuüben. Wird nämlich ein Schmuggler, der Vieh von Böhmen nach Deutschland einschmuggelt, er tappt, so wird ihm nicht nur das Vieh weggenommen, sondern er wird auch wegen Uebertretung des Viehschmuggelgesetzes mit Gefängniß bestraft und muß überdies noch den fünffachen Zoll bezahlen. Demnach haben die sächsischen Zollbehörden seit dem Inkrafttreten des Viehzolles schon viele Rinder- und Pferde-Contrebande gemacht. Erst vor 2 Monaten wurden einem Viehhändler 4 Kühe auf einmal weggenommen, und jetzt sind schon wieder 2 neue Fälle zur Anzeige gekommen. Ein Bauer in Schönberg, welcher dicht an der böhmischen Grenze wohnt, hat 2 Kühe von Böhmen eingeschmuggelt, behauptet aber jetzt, daß er dieselben in Bayern gekauft habe. Da hierbei aber der große Unbekannte eine Rolle spielt, so schenkt man den Angaben wenig Glauben. Interessant ist ein anderer Fall, in welchem eine Kuh die Zoll- und Viehschmuggelgesetze ohne menschliche Beihilfe

übertreten und sich allein von einem böhmischen nach einem sächsischen Grenzdorfe eingeschlichen haben soll. Aber dennoch wird der jetzige Besitzer der Kuh, weil er nachweislich die Ankunft derselben erwartete und sie sofort in seinem Stalle führte, nicht straflos ausgehen, wenn er auch vorgiebt, nicht zu wissen, woher das Thier stammt. — Die vor fast 2 Monaten beschlagnahmten 4 Kühe werden in 8 Tagen versteigert. Der Profit, den die Zollcasse dabei gemacht hat, erleidet dadurch, daß für jede Kuh pro Tag hohes Futtergeld zu bezahlen war, einen bedeutenden Ausfall, zumal die hochtragenden Kühe keinen Milchtrag lieferten. 2 Kälber, die inzwischen geboren worden waren, sind bereits verkauft. Da alle zu Wirtschaftszwecken von Oesterreich eingeführten Rinder erst dann weiter verkauft werden dürfen, wenn sie mindestens 2 Monate lang bei dem ersten Besitzer gestanden haben, so mußte natürlich auch die Zollbehörde diesen Termin abwarten, ehe sie zur Versteigerung schreiten konnte. In Zukunft soll die Sache anders gemacht werden, um nicht durch die hohen Futter- und Pflegekosten so große Einbuße zu erleiden. Die confiscirten Thiere sollen bald nach ihrer Wegnahme versteigert, dem Ersteher soll jedoch zur Bedingung gemacht werden, die Thiere mindestens 2 Monate lang zu behalten, bevor er sie weiter verkauft. — Dafür, daß manche Wirtschaftsbesitzer den Viehschmuggel nicht für ein entehrendes Vergehen ansehen, diene folgendes Beispiel: Ein wegen eines solchen Falles Verdächtiger meint: „Und wenn der Galgen daneben steht, gepaßt wird doch.“

Goslar a. Harz, 27. Mai. Ein großer Waldbrand hinter unserem Rammelsberge, am sogenannten Jungelsberg etc., wurde um 4 Uhr Nachmittags, nachdem er 7—8 Stunden gewüthet, glücklich gedämpft. Das ganze Jägerbataillon war bald am Orte der Gefahr und arbeitete mit großer Aufopferung; ihren und der Feuerwehren Bemühungen ist das Ersticken des verheerenden Elementes zu danken. Es sind dennoch 300 Morgen Waldung der städtischen Forste in Flammen aufgegangen, weshalb der Schaden für uns sehr groß ist. Wie das Feuer entstanden ist noch nicht bekannt, doch kann es sehr leicht aus Unvorsichtigkeit entstanden sein.

Vermischtes.

* (Abermals ein eclatanter Beitrag zum Capitel der Gerichtskosten.) Der Herausgeber der in Charlottenburg erscheinenden Zeitung „Neue Zeit“ hatte auf eine Polizeiverfügung, nach welcher er in eine Strafe von 3 Mark genommen war, Widerspruch erhoben und vom Charlottenburger Amtsgericht eine Freisprechung erzielt. Auf die Seitens der Amtsanwaltschaft eingelegte Berufung ist er vom hiesigen Landgericht II zu 2 Mark Strafe verurtheilt worden. Man wird sich sagen, das ist doch nicht so schlimm. Vor einigen Tagen erhielt er nun die auf einer Correspondenzkarte gedruckte Kostenrechnung über 39 Mk. 90 Pf., in welcher Summe allerdings die 2 Mark Strafe enthalten sind.

* Berlin. Ueber einen zweifachen Mord, resp. Mordversuch, welcher Montag Abend in dem Hause Matiensstraße Nr. 3 verübt worden ist, berichtet das „B. Z.“ Folgendes: In dem genannten, durchweg von anständigen Leuten bewohnten Hause betreibt in einer im Parterre gelegenen Wohnung die Wittve Sommer in Gemeinschaft mit ihrem etwas über 20 Jahre alten Sohne einen schwungvollen Handel mit neuen und alten Möbeln. Kurz vor 8 Uhr Abends wurde bei dem auf der andern Seite des Flurs wohnhaften Hauswirth heftig angeläutet und als dieser die Thüre in Folge dessen öffnete, stand mit blutüberströmtem Kopf und Gesicht der Sohn der Wittve Sommer vor ihm, der nur unverständlich zu stammeln vermochte und dabei auf die Wohnung seiner Mutter wies. Der Hauswirth eilte unverzüglich in diese Wohnung und fand in einer vom Corridor und dem sog. Berliner Zimmer nur zu erreichenden Vorderstube, deren Zugangsthür weit geöffnet war, die Frau Sommer lang ausgestreckt und aus mehreren Wunden am Kopf und Gesicht blutend an der Erde liegen. Sie war besinnungslos und röchelte, wie im Todeskampfe. Polizeilich und ärztlich wurde constatirt, daß die Verwundungen durch wuchtig geführte Schläge mit einem schweren stumpfen Instrument, etwa mit einem Hammer, bewirkt worden waren. Die Verletzungen der Frau Sommer sind leider so schwere, daß sie besinnungslos blieb und wenig Hoffnung auf die Erhaltung ihres Lebens vorhanden war; sie dürfte inzwischen wohl schon den Wunden erlegen sein. Ihr Sohn indeß, ein kräftiger junger Mann, scheint weniger schwer getroffen zu sein, denn er erlangte nach Verlaufe einer halben Stunde seine volle Besinnung wieder, so daß er im Stande war, nähere Angaben über den mörderischen Ueberfall zu machen, der ihm gegolten hatte. Er war nämlich von einem Ausgange zurückgekehrt und hatte, als er den etwas dunkeln Corridor betrat, von einem auf ihn zustürzenden fremden Manne die mörderischen Streiche empfangen, worauf er sofort umkehrte und in der oben geschilderten Weise die Hilfe seines Hauswirths anrief, während welcher Zeit der Räuber, denn offenbar war es auf einen Raubmord abgesehen, spurlos verschwand. Die Beamten fanden eine Blutspur, welche aus dem Vorderzimmer durch drei andere mit Möbeln und dergl. voll gestellten Räumen bis zur Küche führte, in welcher eine größere Blutlache vorhanden war. An dieser Stelle muß der erste mörderische Angriff auf die noch rüstige Frau unternommen worden

sein und auf ihrer demnächstigen Flucht nach den vorderen Räumen muß sie weitere Schläge erhalten haben, wie das in einem der Zwischenzimmer umhergespritzte Blut befundet. Die Küche, welche einen Ausgang nach einem auf den Hof führenden Flur hat, war von innen verschlossen. Ein Beil und ein Feuerhaken, welche man dort fand, zeigten keine Blutspuren. In der vorderen Stube muß nun der Mörder durch den heimkehrenden Sohn der Wittve über- rascht und an der Ausführung des Raubes gehindert worden sein. So weit es sich nämlich übersehen ließ, scheint nichts geraubt worden zu sein, denn an baarem Gelde fand die Polizei 1700 M. und auch sonst deutete nichts darauf hin, daß aus Schränken irgend etwas entwendet sei. — Das „B. T.“ meldet anderweit, daß die beiden Verwundeten, die Wittve Sommer und ihr Sohn, noch am Montag Abend gegen 11 Uhr nach dem Krankenhause Bethanien überführt worden sind. Dort ist Frau Sommer Dienstag Vormittag um 10½ Uhr an ihren Wunden gestorben, ohne vorher noch einmal zum Bewußtsein gekommen zu sein. Auch in dem Befinden des Sohnes scheint eine Verschlimmerung gegen gestern Abend eingetreten zu sein, er befindet sich in ganz apathischem Zustande. Der vorliegende räuberische Ueberfall erinnert übrigens lebhaft an das Attentat, welches im August vor. Jahres an dem Rückaufshändler Böhl in der Mariannenstraße zu Berlin unter ähnlichen Umständen verübt worden ist. Der damalige Thäter ist bis heute nicht ermittelt; auch im vorliegenden Falle fehlt jede Spur von dem Verbrecher.

* Ueber das bereits gemeldete Bahnunglück, das den von Magdeburg am 1. Juni Vormittag abgelassenen Schnellzug bei Blumenberg betraf, schreibt man heute: „Schon von Oschersleben ab wurde vielfach die Verspätung des Schnellzuges, welcher sich bei Oschersleben in der Richtung nach Halberstadt und Braunschweig aufhält, in dem Coupee besprochen, bis wir zwischen Hadmersleben und Blumenberg zwischen Wärterbude 26 und 25 die Ursache der Verspätung erfahren sollten, indem plötzlich unser Zug mitten im Felde, gerade dem Dorfe Böttmersdorf gegenüber, anhält. In nicht geringer Entfernung bot sich uns ein kaum zu beschreibender schrecklicher Anblick dar. Auf der linken Seite lag im Abgrunde auf der Rehrseite die dampfende Locomotive, welche vom rechten Fahrgeleise quer über den Eisenbahnkörper sich hinweggewälzt, die Eisenbahnschienen zertrümmert und einen Graben an der etwa 15 Fuß hohen Böschung gewühlt hatte. Auf der rechten Seite lagen die zertrümmerten sechs Personenwagen; der vorderste Packwagen wie der Briefpostwagen vollständig zertrümmert, theils umgekehrt, theils in einander geschoben und zermalmt. Ein schreckliches Bild der Verwüstung! In unmittelbarer Nähe waren die mit großer Mühe geretteten, vielfach aber auch sehr beschädigten Passagier- und Postgüter. Auf jedem Schritte begegnete man verwundeten Reisenden, Kindern und Frauen, von Blut triefend und wehmüthig klagend und nach Hülfe suchend. Aus einem Coupee zweiter Klasse wurden zwei, angeblich aus Breslau stammende Brüder, Kaufleute, im besten Mannesalter, todt herausgezogen, welche den Anzeichen nach jedenfalls zerquetscht waren, da man keine erheblichen äußerlichen Verletzungen bemerkte. Ein schreckliches Bild bot auch die Verstümmelung des Postschaffners (der Postsecretär ist glücklicherweise gerettet), welchem die Kinnbacken auseinander gerissen waren, und der die schrecklichsten Schmerzensteine hervorbrachte. Einem Schaffner war das Bein gebrochen, während der seit 28 Jahren im Dienst stehende Packmeister eine Armverrentung davongetragen hatte. Locomotivführer wie Heizer sind gerettet. Ärztliche und sonstige Hülfe war glücklicher- und bedankenswerther Weise bald zur Stelle, doch konnten die Verwundeten erst um 4 Uhr, statt 12 Uhr 30 Minuten in Magdeburg eintreffen. Ueber die Ursache des Unglücks hat man selbstverständlich keinen sicheren Anhalt; die meisten anwesenden Passagiere waren aber der Ansicht, daß die Entgleisung in Folge eines Schienenbruches geschehen ist. Die bloßgelegten Eisenbahnschwellen zeigten auf dem Schnellzugeleise an dem Orte des Unglücks allerdings vielfach morsche Stellen. Eine gründliche Untersuchung der Beschaffenheit des Bahnkörpers halten wir für dringend geboten. Zum Glück hatte der vom Thale kommende Personenzug eine Verspätung von etwa 10 Minuten, sonst hätte auch dieser Zug gerade an dieser Stelle zertrümmert werden müssen. Seitens des Ministers der öffentlichen Arbeiten ist ein besonderer Commissarius an Ort und Stelle gesandt. Die eingehendste Untersuchung ist im Gange, und, sofern Grund zu der Annahme sich ergibt, daß ein Frevler den Unfall veranlaßte, die Ermächtigung erteilt, auf die Entdeckung des Urhebers eine Prämie von 3000 M. auszusetzen. Die Betriebsunterbrechung ist inzwischen wieder behoben. Amtlich wird aus Magdeburg über das Unglück mitgetheilt: Heute Morgen gegen 11½ Uhr entgleisten auf der Strecke zwischen Blumenberg und Hadmersleben die Maschine und sämtliche Wagen des Berlin-Magdeburger Schnellzuges Nr. 43 derart, daß die Maschine und zum Theil auch die Wagen umstürzten. 2 Passagiere (Kaufmann Kaltinich und Rentner Volkmar Kuschel, beide aus Breslau) wurden sofort getödtet. 4 Passagiere wurden schwer und etwa 30 leicht verletzt. Unter den schwer Verletzten befindet sich ein Postschaffner und ein Eisenbahnschaffner. Ärztliche Hülfe war sofort zur Stelle, die Schwerverwundeten wurden mittelst Extrazuges nach hier befördert und nach

dem städtischen Krankenhause transportirt. Durch die Entgleisung wurden beide Geleise gesperrt; mit Räumung derselben wurde sofort begonnen, so daß ein Geleis bereits um 4 Uhr Nachmittags wieder fahrbar war. Die Ursache dieses so überaus traurigen Unfalles ist zur Zeit noch nicht ermittelt.

* Wie man aus Magdeburg schreibt, wäre die von fast allen deutschen Blättern gebrachte und auch zu uns übergangene Schauer- geschichte von dem in die Leichenkammer gesperrten und dann ge- storbenen Kinde zum allergrößten Theil erfunden. Auf Wahrheit beruhe nur, daß der betreffende Todtengräber, ein sehr geachteter und ehrenwerther Mann, das Kind, welches allerdings einige Blumen gepflückt, mit einigen leichten Schlägen gestraft hat, wonach er es aber hat laufen lassen. Der Todtengräber hat eine Belohnung von 500 Mark für Denjenigen ausgesetzt, der ihm den Verbreiter dieser Lüge so bezeichnet, daß er ihn gerichtlich belangen kann. — Mit diesem Dementi, scheint die Sache aber noch nicht abgemacht zu sein. Die „Mind. Btg.“ erfährt nun aus einem ihr überlassenen Privat- schreiben, daß die Mittheilung trotzdem, wenn auch mit kleinen, nicht gerade wesentlichen Abweichungen, auf Wahrheit beruht. Der Vorfall ereignete sich aber nicht in Magdeburg selbst, sondern in der Vorstadt Buckau, und das in die Leichenhalle eingeschlossene Kind wurde nicht todt aufgefunden, sondern ist erst später gestorben. Die Untersuchung des Falles ist von der Staatsanwaltschaft eingeleitet.

* Aus Nancy wird von einem fürchterlichen Ausritte berichtet, der sich dort in der Menagerie des Thierbändigers Salva zu- getragen hat. Am 28. Mai nämlich, während dieser gerade vor dem Publikum seine Künste mit den Panthern zeigte, zertrümmerten die in einem benachbarten Käfig hausenden Löwen die Eisenstangen, welche sie von den Panthern trennten, stürzten sich auf die letzteren und geriethen mit ihnen in einen wüthigen Kampf. Ein Panther schlugte einem Löwen den Bauch auf, daß er vor Schmerz heulte. Salva verlor inmitten dieses Schauspiels nicht seine Geistesgegen- wart; er trieb die Panther in einen andern Käfig und ließ dann denjenigen, welcher den Löwen so schwer verwundet hatte, gegen dieses los. Der Panther erwürgte den Löwen, nachdem er ihm eine Rippe gebrochen hatte. Seit diesem Kampfe, welchem das Publikum mit athemloser Spannung zugehört hatte, befinden sich die wilden Thiere in einer unbeschreiblichen Aufregung.

* (Ist es zweckmäßiger, die Pferde Morgens oder Abends zu putzen?) Ein größerer Gutsbesitzer berichtet, daß er ganz gegen den üblichen Gebrauch seit längerer Zeit schon seine Arbeitspferde anstatt Morgens, schon Abends tüchtig putzen und Morgens nur hürsten lasse. Nach der Ueberzeugung desselben genießen die so behandelten Pferde des Nachts über eine vollkommene Ruhe, sind des anderen Morgens weit weniger Erkältungen ausgesetzt, als wenn Morgens durch kräftiges Putzen die Poren der Haut zu sehr ge- öffnet werden.

Nachrichten vom Standesamt Zwönitz

vom 28. Mai bis mit 3. Juni 1880.

Geburten: 60) Fabrikarbeiter Ernst Hermann Schreier h. T., Anna Margarethe. — 61) Briefträger Carl Maximilian Günther h. T.

Sterbefälle: 45) Schuhmacher Carl Wilhelm Meier h. S., Oscar Willy, 4 Monate, Magen- und Darmkatarrh. — 46) Frau Auguste Wilhelmine verw. Müller, geb. Dertel h., 67 Jahr, Erschöpfung in Folge chronischer Leberanschwellung. — 47) Schieferbruchknappe Christian Eduard Meydorn, Dittersdorf, 59 Jahr, Magentrebs.

Aufgebote: —

Eheschließungen: —

Kirchennachrichten von Zwönitz.

Dom. 2 p. Trin. predigt Vormittag Herr P. Reibhardt über 2. Cor. 13, 8; Nachmittag hält Herr Diac. Böhlig Missionsstunde über Ap. Gesch. 3, 1—10.

Kirchennachrichten der Parochie Niederzwönitz

auf den Monat Mai 1880.

Getauft: 1 S. des Hutmachers Wilhelm Albert Keller, Ernst Paul. — 1 T. des Webers Friedrich Oscar Günther, Emma Milda. — 1 S. des Webers Friedrich August Meier, Emil Richard. — 1 T. des Webers Gustav Ernst Decker, Frida Ida. — 1 T. des Gutsbesizers Karl Gustav Roth, Rosa Frida. — 1 T. des Handarbeiters Karl Wilhelm Weißbach, Milda Auguste. — 1 T. des ans. Zimmermanns und Webers Karl Friedrich Fanghänel, Linda Frida. — 1 S. des Webers Friedrich Otto Bach, Emil Richard. — 1 T. des ans. Webers Gustav Otto Grunert, Martha Auguste. — 1 S. des Handarbeiters Friedrich Eduard Weinhold, Paul Oscar. Hierüber 1 vorehelicher und 1 unehelicher Sohn.

Getraut: Adolf Alwin Decker, Weber hier, mit Emma Wilhelmine Heyde von hier. — Karl Ernst Schreyer, Kgl. Schlagwörter hier, mit Frau Christiane Karoline verw. Schöffler von hier. — Friedrich Wilhelm Neubert, Gutsbesitzer in Raschau, mit Anna Auguste Wegel von hier. — Friedrich Hermann Gebhardt, Schuhmacher in Kühnhaide, mit Minna Auguste Grunewald von hier. — Christian Friedrich Voitel, Wirthschaftsgehilfe in Günsdorf, mit Christiane Ernestine Günther von hier.

Beerdigt: Emil Ottomar Steger, 1¼ Monat alt, St. Blas. — Emil Richard Grunewald, 20 Tage alt, St. Blas. — Ein todgeb. Sohn des ans. Zimmermanns Maximilian Grabner, St. Joh. — Friedrich August Bochmann, Hausbesitzer und Hornbrechler, ein Chemann, 63½ Jahr alt, St. Blas. — Karl Friedrich Bontz, Handarbeiter, ein Chemann, 64½ Jahr alt, St. Joh.

Defensl. Communion: Dom. 2 p. Trin., den 6. Juni. Beichte früh 1/28 Uhr.

Wochencommunion: Sonnabend, den 26. Juni, Mittags 12 Uhr.

Kirchl. Unterredung mit den Confirmirten: Dom. 3 p. Trin., den 13. Juni, Mittags 1 Uhr.

Holz-Auction

auf Niederzöniger Ritterguts-Waldung

Montag, den 7. Juni 1880,

im Gasthose zum Lehngericht in Niederzönitz
früh 9 Uhr.

Es sollen folgende Hölzer gegen sofortige Baarzahlung zur Versteigerung kommen vom Bergmeistergut und zwar:

28 Raummeter w. Scheite,
5 " " Rollen,
15 " " Stöcke,
10,890 Bund weiches Reifig.

Die Hölzer können vor der Auction an ihren Lagerorten ohne vorherige Anmeldung in Augenschein genommen werden.

Niederzönitz, den 3. Juni 1880.

Die Forstrevier- und Cassenverwaltung daf.
M. Frisch.

Bekanntmachung.

Die weil. dem Weberverleger Fürchtegott Grunewald zu Niederzönitz zugehörigen Nachlasseffecten sollen

den 7. Juni d. J., von Vormittags 9 Uhr an,

und das dazu gehörige Haus- und Gartengrundstück, Brd.-Cat.Nr. 159

den 8. Juni d. J., von Vormittags 10 Uhr an,

bei 1200 Mark Anzahlung freiwillig versteigert werden.

Nähere Bedingungen werden bei der Auction bekannt gemacht.

Niederzönitz, am 25. Mai 1880.

Minna Grunewald.

Reifig

ist täglich frisch gehackt in großen Bunden auf Decker'sche Waldung in Niederzönitz billig zu verkaufen von
* G. Baumgärtel, Holzhändler.

Gesellschaft „Teutonia“.

Nächsten Montag, den 7. Juni, von Nachmittag 1/2 6 Uhr an soll eventuell bei günstiger Witterung im Garten zum blauen Engel ein

Concert

mit darauffolgenden BALL für die Concertbesucher abgehalten werden.

Da die Concerteinnahme zur Verschönerung des Albertplatzes bestimmt ist,

ladet alle Freunde und Gönner zu recht zahlreicher Theilnahme ergebenst ein

das Directorium der Gesellschaft „Teutonia“.

NB. Für Mitglieder Ball frei!

Gasthaus zum grünen Garten in Kühnhaide.

Den geehrten Bewohnern von hier und Umgegend zur gefl. Nachricht, daß ich morgen Sonntag von Nachmittag 4 Uhr an bei günstiger Witterung meine

neuerbaute Regelpahn

einzuweihen gedente und lade Freunde und Gönner hierzu ergebenst ein.

August Meißner.

Bauartikel.

Drahtnagel, Sparrennagel, Regulirofen, Kochofen, Kochmaschinen, Dachfenster, Kessel, Wasserpumpen, Feuerthüren, Auspußer, Deffenschieber, Deffensimse, Küchenausgüsse, Roste, Bleirohr, Zink- und Schwarzblech, Cement, Gyps etc. empfiehlt billig
Emil Schenk,
Zwönitz.

Schleifsteine,
Weßsteine,
Weßschalen,
Sensen,
Sicheln

empfehlen billig

Emil Schenk,
Zwönitz.

Frisches fettes
Rind- und Schweinefleisch
und frische Würst empfiehlt
August Mustel, Zwönitz.

Das Roh-Produkten-Geschäft

von
Christian Diesel,
Zwönitz

kauft fortwährend zu den höchsten Preisen
Hädnern, Knochen u. s. w.



Blauer Engel,
Zwönitz.

Zum Regeln
auf der Asphalt-
bahn

ladet ergebenst ein
C. L. Ahner.



Dank

für die vielen Beweise der Liebe und Theilnahme bei dem Tode und Begräbnisse unserer heiliggeliebten Mutter, insbesondere Hrn. Diac. Böhlig für seine überaus tröstenden Worte.

Zwönitz, 4. Juni 1880.

Die tiefbetrübten Kinder
Müller.

Schuldscheine

empfehlen die Buchdruckerei Zwönitz.

Bad Reiboldsgrün bei Anerbach.

Klimatischer Höhenkurort und Heilanstalt für Lungenkranke, Bleichsüchtige, Reconvalescenten, Nervenkranken, sowie Rheumatismus- u. Gichtleidende. 2120' hoch inmitten meilenweitem Nadelwald gelegen. Stahl-, Moor-, Fichtennadelbäder u. Douchen. Sorgfältige billige Pension von 24 Mark an pro Woche. Eminente Erfolge bei gewissenhaftester ärztlicher Behandlung. Prospective franco.
Dr. med. Driver.

Consultationsstunden für Augen-, Ohren-, Hals- u. Lungenkranke täglich von 10 bis 12 und 3 bis 4 Uhr.

Ist der Zustand eines Leidenden

auch besorgnißerregend oder scheinbar hoffnungslos, so wird er aus dem Buche „Praktische Winke für Kranke“ neue Hoffnung schöpfen u. volles Vertrauen zu einem Heilprinzip gewinnen, welches sich durch große Einfachheit, ganz besonders aber durch nachweisbare Wirksamkeit auszeichnet. — Die in dem Buche: Praktische

Winke für Kranke

abgedruckten Briefe glänzend bestätigt beweisen, daß selbst solche Kranke noch die ersehnte Heilung fanden, welche anderweitig vergeblich Hilfe suchten. Obiges Buch kann daher allen Leidenden wärmstens empfohlen werden, umso mehr als auf Wunsch die Cur brieflich und unentgeltlich durch einen praktischen Arzt geleitet wird. Die Mittel sind überall leicht zu beschaffen; ein Versuch fast kostenlos. — Gegen Franco-Zusendung von 20 Pf. zu beziehen durch Th. Hohenfeldner in Leipzig und Basel.

Militär-Veteranen-Verein Zwönitz.

Der zum nächsten Sonntag beabsichtigt gewesene Feldmarsch wird eingetretener Hindernisse halber bis auf Weiteres verschoben. Die Zeit der Ausführung wird durch die Herren Ausschußmitglieder bekannt gemacht werden.
Der Vorstand.

Pfeifen-Club Zwönitz.

Heute Abend punkt 9 Uhr
Versammlung.
Pünktliches Erscheinen aller Mitglieder ist erwünscht.
Der Vorstand.

Feldschlösschen Zwönitz.

Morgen, Sonntag von Nachmittag
4 Uhr an
Tanzmusik,
wozu ergebenst einladet
F. L. Meißner.

Gasthaus zur Linde

in Niederzönitz.
Morgen Sonntag von Nachmittag
4 Uhr an
Tanzmusik,
wozu freundlichst einladet
C. S. Hübnert.

Das Cassenlocal des Vorschuß-Vereins zu Zwönitz ist geöffnet Mittwochs und Sonnabends Nachmittag von 3—6 Uhr. Spareinlagen werden mit 4 % verzinst.

Druck und Verlag von C. Bernhard Ott in Zwönitz.